



Tereza Semotamová (*1983) ist Autorin, Publizistin und Übersetzerin. Sie studierte Germanistik und Drehbuch, schreibt Hörspiele, Features und Kolumnen, übersetzt deutschsprachige Literatur ins Tschechische und arbeitet für die deutsch-tschechische Plattform jádu. Ihr erster Roman »Ve skříni« (Argo 2018, dt. »Im Schrank«, Voland & Quist 2019) stand auf der Shortlist für den wichtigsten tschechischen Literaturpreis Magnesia Litera.

Martina Lisa lebt als Übersetzerin, Autorin und Kulturmittlerin in Leipzig. Sie übersetzt tschechische und slowakische Literatur ins Deutsche, liest, schreibt, bringt Bücher heraus und gern auch fremde und eigene Texte in verschiedenen Formaten auf die Bühne. 2023 bis 2025 war sie Jurorin beim Susanna-Roth-Wettbewerb für junge Übersetzer:innen aus dem Tschechischen. Zuletzt erschien »Tage zählen« (Trottoir Noir 2021).

Die Übersetzung dieses Buches wurde gefördert mit Mitteln des tschechischen Kulturministeriums.



MINISTRY OF CULTURE
CZECH REPUBLIC

Originaltitel: Radikální potřeby
erschienen im Verlag Argo, Tschechien 2024
© Tereza Semotamová

Deutsche Erstausgabe
© Verlag Voland & Quist GmbH, Berlin 2026
Gleditschstr. 66
D-10781 Berlin
info@voland-quist.de
voland-quist.de

Lektorat: Karina Fenner
Korrekturat: Annegret Schenkel
Deutsche Umschlaggestaltung: HawaiiF3
Satz: Fred Uhde
Druck und Bindung: BALTO print, Litauen
ISBN: 978-3-86391-485-1

TEREZA SEMOTAMOVÁ

AUS DEM TSCHJECHISCHEN VON MARTINA LISA

RADIKALE JOURNAL
BEDÜRFNISSE

I.

»Remember what it is to be me: that is always the point.«

Joan Didion

Im Bett. Nackt. Nach all den Jahren schäme ich mich nicht mehr für meinen Körper, muss ihn nicht ständig bedecken. Kann ihn sogar eine Weile betrachten, mit ihm eins werden. Zwischendurch sage ich mir, ja, das bin ich, in meiner ganzen Natürlichkeit. Und wenn du mich berührst, wenn dein Körper mit meinem verschmilzt, dann brüllt alles in mir: Genau so ist es richtig! Keine Ahnung, was Simone de Beauvoir dazu sagen würde, aber ich gebe mich dir hin, auf Gedeih und Verderb. (Die Frau wird erst durch den Mann zur Frau?) Meine Zellen drehen sich nach dir wie Sonnenblumen, atmen und leben für dich. Ich will dir so nah sein wie möglich, hören, wie du »Ich liebe deinen Körper« sagst. Was du ja nur einmal gesagt hast, vermutlich ist es dir rausgerutscht, hast dich selbst kurz erschrocken. Liebst du auch noch etwas anderes an mir?

Ja, auch deine innere Landschaft, haha.

Sehr gut, Herr Doktor.

Kandidat der Wissenschaften, wenn ich bitten darf.

Sehr gut, Herr Kandidat. Ich habe Ihr Buch über das Gedächtnis des Lichts gelesen, über die Wahrheit der Wolken und den Trost der Orte, und ich habe es sehr gemocht. Es hat meinen Horizont erweitert, mir ungeahnte Tiefen offenbart.

Meinen Sie meine Studie darüber, wie man mit Vögeln atmet?

Ja, seitdem will ich buchstäblich mit Vögeln atmen. Deswegen habe ich Ihnen diese Mail geschrieben und Sie um einen Termin gebeten. Ich pruste los.

Es war ganz anders: Du hast mir geschrieben, weil du dringend ein Buch brauchtest und dir jemand erzählt hatte, dass ich in diesem Laden arbeite. Und weil es bei Google schöne Fotos von dir gab (obwohl du in Wirklichkeit natürlich ganz anders aussiehst), schien mir ein Treffen im Café Liberál eine gute Idee. Dort haben wir fast drei Stunden lang gehockt und über alles Mögliche geredet, auch über die Natur. Du bist geblieben, obwohl gleich klar war, dass das Buch nicht mehr lieferbar war. Ich fand die Lässigkeit aufregend, mit der du Themen wie Selbstständigkeit, Pestizide und Tomaten aus Holland in den Raum geworfen hast.

Bald wird es gesellschaftlich nicht mehr akzeptiert sein, in der Öffentlichkeit Plastik zu benutzen oder sich mit einem Flugticket für tausend Kronen zu brüsten, du wirst sehen, hast du mir zugezwinkert. Ich habe genickt und musste mich mehrmals mit der Zunge vergewissern, dass ich keine Spuren meines Lippenstifts (bio!) auf den Zähnen hatte.

An diesem ersten Abend habe ich dir viel zugehört und so getan, als wüsste ich nichts von all den Bränden. Dabei gab es Nächte, da habe ich nichts anderes gegoogelt. War damals so eine Phase. Dass mit der Erde etwas nicht stimmt, war da schon längst ein offenes Geheimnis, nur wollte es niemand wahrhaben. Niemand wollte glauben, wie tief wir wirklich in der Kacke stecken, also spülte man es lieber mit einem weiteren Kaffee im Plastikbecher herunter. Fast wie eine neue Religion. Der Klimaschrecken hat bei den Menschen dieses Gefühl freigelegt: dass das Leben sinnlos sei. Hat sie mit der Verantwortung für eine Welt belastet, in die man Kinder setzt, die dann auch noch irgendwie leben müssen. Dabei bringt man doch Kinder

auf die Welt, um dem Leben einen Sinn zu geben, heißt es – meist von denen, die sich längst mit ihnen herumschlagen und nur noch auf dem Zahnfleisch kriechen.

In meinem Leben gab es zu dieser Zeit weder Kinder noch Sinn, also fürchtete ich mich nur vor dem Tod und der Hoffnungslosigkeit. Dieses neue, durch das kaputte Klima ausgelöste Paradigma des Schreckens hat mich in einen permanenten Rauschzustand versetzt, im Guten wie im Schlechten. Ja, ich hätte damals fast gejubelt: dass nicht nur ich sterben würde, sondern gleich der ganze Planet. Oder auch nicht, siehe Nostradamus. Also wie jetzt?

All die Schrecken sind in Wirklichkeit nur unsere Faulheit und Gleichgültigkeit, ich bin deine Philosophin, das ist jetzt nix Neues, stichelte ich. Interessierst du dich für China? Meine Güte, so viele Fragen.

Ja, ich interessiere mich für so einiges, hast du gesagt und mich mit deinem Blick ausgezogen. In solchen Spielchen waren wir gut. Du hast mich nach Hause gebracht, weil sich so was doch selbstverständlich gehört. Beziehungsweise gehört hat, heute wirkt es ja fast schon penetrant, wenn man sich vorher keine Zustimmung holt, am besten noch eine schriftliche, mit Stempel, haha. Als wir dann vor meinem Haus standen, hast du mich geküsst.

Ich wusste, dass du ein Experte für Klima bist, also wollte ich hören, was du dazu zu sagen hättest, aber ich habe geschwiegen. Männer wie du erklären einer wie mir nur allzu gern die Welt.

Ich liebe den Planeten, aber es ist jetzt schon klar, dass wir nicht mehr viel reißen können, hast du mit den Armen gefuchelt.

Okay.

Wir haben hier diesen Saustall veranstaltet, und das Einzige, was wir noch tun können, ist, das Ganze irgendwie zu Ende zu bringen.

Das war schon beim zweiten Date. Bei dir. Du hast angerufen und gesagt, du bräuchtest Hilfe bei der Auswahl einer Glastürrfüllung, und ich Dummerchen dachte, du bräuchtest meinen weiblichen Blick. Stattdessen saßen wir dann bei dir auf dem Sofa, hörten alte Bands wie Mňága a Žďorp und starrten an die Decke, die du mit einer Tapete mit Farnmuster beklebt hattest – beziehungsweise die Hausherrin, der die Bude gehört. Du meintest, die Klimakrise hätte dir geholfen, deinem Verhalten klare ökologische Grenzen zu setzen: dies und jenes einfach nicht mehr kaufen, dies und jenes einfach nicht mehr verwenden, mit bestimmten Dingen müsse man sich einfach nicht mehr beschäftigen. Ich habe dich bewundert, das klang alles gut, kam mir aber auch etwas schleierhaft vor, weil du dir dabei Honig aus Panama aufs Brot geschmiert und online für deinen Flug nach Helsinki eingeecheckt hast, zu einer Konferenz über die Zukunft der Luft. Trotzdem kamst du mir irgendwie prinzipientreu vor, fest wie ein Fels in der Brandung, da werde ich immer schwach.

Ich schmiege mich an dich, fürchte, du willst schon schlafen, willst du offensichtlich nicht, also legen wir noch mal los. Willst du mich auffressen? Ich weiß, dass ich aus dir keine Emotionen herauspressen kann. Falls du welche hast (auch Männer haben welche, sagt Wikipedia), dann schluckst du sie runter und lässt sie höchstens bei einer Podiumsdiskussion oder im Demokessel raus. Also versuche ich es durch die Hintertür. Hast du mich vermisst?, will ich fragen, mache es aber nicht. Auf gar keinen Fall. Da schneide ich mir lieber die Zunge ab, Freundchen, kein Mucks. Habe ich dich vermisst? Und was genau vermisste ich, wenn ich dich vermisste? Dich oder ein weiteres, stützen-des Bein? Eines, das endlich fest auf dem Boden stehen würde. Ein Ziegelstein fällt, streift meinen Kopf: die Realität. Ich bin

mit dir zusammen, um ein wenig von deiner nicht existierenden Liebe zu spüren, und du mit mir, um ein bisschen Spaß im Bett zu haben und das Gefühl, am Leben zu sein (Vorsicht: keine Haftung). Ein Gefühl haben. Gefühl. Haben.

Ja, ich will dich auffressen. Du bist mein süßes Cremeröllchen.

Glockenhelles Lachen, das erste Chakra jubelt, die Falten verziehen sich, hormonelles Abrakadabra, postkoitaler Rausch. Noch ist mir nicht klar, ob ich es gut finde, von dir oder überhaupt von jemandem berührt zu werden.

So weit ist es schon. Nach all den Nonnenjahren in meiner Einzimmerwohnung. Nicht besonders feministisch. Oder ist es vielleicht feministisch, sich das wenigstens selbst einzugestehen? Ich drehe dir den Rücken zu, bin nach der ganzen Bettgymnastik ziemlich erledigt und hoffe, du bespringst mich nicht gleich wieder von hinten. Einfach nur liegen, atmen, sich festhalten. Es ist mitten in der Nacht.

Ich muss mir noch den Wecker stellen. Auf acht, hab morgen ein Radiointerview, sagst du ganz unromantisch.

Zu deinen Themen?

Genau. *Meine* Themen.

Die Situation scheint etwas unübersichtlich geworden zu sein, der Herr.

Wir fahren in den Ort, in dem du deine Kindheit verbracht hast, sitzen an einem Tisch mit Plastiktischdecke, befestigt mit verrosteten Klammern. Du gießt kalten Tee aus einer Kanne in Senfgläser. Ich bleibe ständig mit dem Rücken an der Lehne kleben, weiß nicht, ob es mein Rücken ist, der klebt, oder der Stuhl. Ich atme ein, erzähle dir unsere Geschichte.

Welche Geschichte denn?

Jeder Mensch ist in der Lage, mindestens eine gute Geschichte zu erzählen, seine eigene. Du gehst ins Zimmer nebenan und

kommst zurück mit einem riesigen Gorilla, du wirst zu diesem Gorilla. Ich starre ihn an, seinen Gesichtsausdruck, deinen Gesichtsausdruck, verstehe ihn nicht, aber kenne ihn. Ich atme mit dir. Der Gorilla prangt nun auf dem Bild, das du vor dir hältst. Im Fernsehen wird von Bränden in Korea berichtet, wir schütteln den Kopf, eine Machtlosigkeit, die man nicht thematisieren kann, weitere Themen blubbern hoch, wir halten unverbindlich Händchen, es ist verbindlich. Es brennt. Ein Traum.

Werde von der Hitze wach, von Licht und Geräuschen. Kann es sein, dass hier im Hof Zikaden leben? Warum klingelt bei der Nachbarin morgens um halb sieben das Telefon?

Ich bin es nicht gewohnt, dass jemand neben mir schläft, mich berührt, ständig spüren will, dass ich da bin, neben ihm. Komme mir so verletzlich und ergeben vor wie die Heldinnen von Françoise Sagan, dabei schreiben wir ein anderes Jahrhundert. (Es gibt Momente, in denen ich eine Heldin von Sagan bin, zerbrechlich, unterwürfig, ich schäme mich dafür. Und es gibt Momente, in denen ich einfach nur bin. Weder Heldin noch Antiheldin.)

Ich öffne die Augen, du reckst dich, öffnest ebenfalls die Augen, beide schließen wir sie aber gleich wieder, tauchen zurück in diese Nacht, die nur noch vor sich hin glimmt. Die Nacht gehört uns, nicht aber der Tag, der Tag, das sind Verpflichtungen, Aufgaben, die erledigt werden müssen, damit man sich am Ende schön sein Ego polieren kann. Frühstück, sich die Butter reichen, das ist nichts für mich, auch wenn es so wirken mag, als wäre das mein feuchter Traum. Es naht die Notwendigkeit, zur zweiten Bewegung der menschlichen Existenz überzugehen: zu Arbeit und Kampf (Jan Patočka). Der ewige Kampf mit der Zeit und der Versuch, Unschaffbares zu schaffen, gespannt auf der Streckbank der eigenen Vorhaben: dies und jenes

erreichen, Besorgungen aller Art erledigen. Dein Mund nur ein Zentimeter vor meinem, ich küsse dich, du küsst mich zurück, mit ziemlichem Drive. Und dann klingelt der Wecker. Wolltest du dich nicht auf dein Interview vorbereiten?, necke ich dich. Ich bin vorbereitet, rufst du und bist schon nicht mehr neben, sondern über mir. Dann liegst du wieder da, dicht an meiner Seite: unruhiger Atem, dabei sind wir beide ganz ruhig.

Unser Land wird seit Wochen von einer Trockenheit geplagt. Heute ist der Internationale Tag der Dürre. Am Telefon begrüße ich jetzt Doktor Novák, einen Experten für Trockenheit, der sich schon seit Langem mit der Thematik im Zusammenhang mit Migration beschäftigt. Herr Novák, ist die Situation wirklich so dramatisch, wie es einige Zeitungen behaupten? »Menschen sterben«, betitelte zum Beispiel der *Guardian* eine Reportage aus Guatemala, wo sich Menschen angeblich zwischen Migration und Hunger entscheiden müssen. Ist der Klimawandel tatsächlich jener unsichtbare Karawanenführer vieler Migrationszüge, wie eine andere Überschrift aus dem *Guardian* suggeriert?

Es ist natürlich ziemlich vereinfacht formuliert, aber im Prinzip kann man schon sagen, dass es stimmt, einige Migranten sind tatsächlich Klimamigranten, Guatemala leidet durch zunehmende Trockenheit besonders stark, und die dortige Regierung ist leider überhaupt nicht in der Lage, den Menschen zu helfen. Deswegen steht die Bevölkerung vor der Entscheidung, weiter in Guatemala zu bleiben und zu hungern, oder sich auf den gefährlichen Weg zu machen, der meist in die Vereinigten Staaten führt. Eine Reise mit sehr unsicherem Ausgang.

Ja ja, kommen wir noch einmal zurück auf das Thema Erderwärmung. Generell behaupten Sie schon, dass sich die Erde erwärmt?

Ja, es ist auch wissenschaftlich erwiesen, und es ist sehr verwunderlich, dass es immer noch Politiker, und, Sie entschuldigen, auch Medien gibt, die diese wissenschaftlich fundierten Fakten nicht zur Kenntnis nehmen wollen.

Ahh, wir haben einen Höreranruf. Guten Tag.

Guten Tag, Kamil Krbálek am Apparat. Also für mich war der vergangene und bis jetzt auch der aktuelle Sommer einfach spitze: Biergärten, Open-Air-Festivals. Immer, wenn es wärmer wurde, ging es mit der Zivilisation bergauf, bergab ging es eben dann, wenn es kalt war. Also von meiner Warte aus haben wir tolle Jahre vor uns.

Danke für Ihre Meinung. Wollen Sie darauf reagieren, Herr Novák?

Gehören deswegen Ihrer Meinung nach die skandinavischen Staaten zu den stärksten europäischen Wirtschaftsländern?

Es geht nicht um einen absoluten Wert, sondern um den Trend, die Entwicklung. Würde es auf der Erde kälter werden, würde es Skandinavien am stärksten treffen. Aber es ist immer noch nicht so warm, dass man auf Grönland Weizen pflanzen kann, wie im elften Jahrhundert. Verstehen Sie, was ich meine?

Die Frage ist, ob so etwas wünschenswert wäre, und ob die Regierungen dieser Welt etwas unternehmen können, damit es bald eben nicht so kommt. Stellen Sie sich mal die ganz konkreten Leben von den ganz konkreten Menschen vor, die in den Krisengebieten in akuter Bedrohung leben.

Der Experte hört auf, quer durch meine Miniwohnung zu laufen, legt sich mit dem Telefon in der Hand zu mir und streichelt meinen Oberschenkel. Ich blättere hastig durch die Übersetzung von *Nouvelles sous ecstasy*, wo ich schon ewig nach einem ganz konkreten Satz für mein Schattenprojekt suche.

Wir danken Herrn Krbálek sehr, dass er seine Ansichten mit uns geteilt hat. Herr Novák, Donald Trump äußerte sich gestern

zum Thema Klimakrise und erklärte, es handle sich um Fake News aus China, zudem behauptete er, Windkraftwerke würden Krebs verursachen. Was sagen Sie dazu?

Die Situation ist komplex, und das Weiße Haus sucht anscheinend noch nach einer klaren Position zum Thema Klimakrise.

Ich danke Ihnen für Ihre Zeit und wünsche Ihnen einen wunderschönen Tag, auf Wiederhören. Hier folgt jetzt unsere beliebte Mitmachshow: *Frau kocht, Mann wartet*. Also greifen Sie zum Hörer und erzählen uns, womit Sie sich Ihre Zeit während des Wartens vertreiben!

Blablabla. Er legt das Telefon weg, sein Streicheln wird intensiver.

Na, wie war ich?

Ich mag es nicht, wenn man den Typen nach dem Mund redet, weiß aber, dass er jetzt hören will, wie toll er war. Sein Ego schießt hoch bis in die Stratosphäre (Vorsicht, Treibhauseffekt).

Schon sehr gut, nur das mit Trump hat mich ziemlich irritiert. Die Situation ist komplex? Das ist ja etwas ganz Neues. Wenn ich morgens das Radio einschalte, dann erwarte ich vor allem, dass mir jemand sagt, wie komplex alles ist, vielen Dank auch.

Na ja, wir werden von den Amis bezahlt – als ich einmal etwas Amerikanisches kritisiert habe, habe ich eine ordentliche Abreibung bekommen, das muss ich nicht noch mal haben. Außerdem, meistens muss ich mich nicht zu Trump äußern. Aber ...

Ich starre ihn an, schnappe nach Luft. Verstehe, Russland, die USA. Muss dir ja ordentlich zu schaffen machen. Könntest du nicht zum Beispiel Sinologe sein? Wie war noch mal dein ursprünglicher Name? Habe es schon wieder vergessen. Kalaschnikow? Dostojewski? Du hast mir doch irgendwann mal von der Namensänderung erzählt.